

Nr. V 132 Die Geburt im Grabe

Im Grab gebärt die Scheintote Zwillinge und hält
ihr Wochenbett; (Prophezeihungen).

DVA Signatur:

DVldr. 109

Titel:

Die Scheintote

Anfänge:

Nun laßt uns Wunder hören
Wie Gott den Körper ehret /
 Wie Gott uns zu bekehren/
 Wie Gott, ein Herr der Ehren/
 Wie Gott einen Körper tut ehren

Eine Landmannsfrau ging schwanger
Aller Tag, da ward ihr banger

Es war eine Frau einst schwanger
Da ward ihr gar sehr bange

Es war eine schwangre Fraue
Auf Erden war ihr so bange

Inhalt:

Fassung A

- (1) Hört Wunder zu, wie Gott, der Himmelskönig, den Körper ehrt.

Fassung A & B:

- 2 In der Stadt Eisleben/Hirschleben geht die Frau eines Tagelöhners (Bergmannes/Landmannes) schwanger. Sie hat Angst, ihr Kind nicht gebären zu können.
3 Sie kommt in Kindesnöten und stirbt vor Schmerz nach drei/wenigen Tagen (ohne ihr Kind zur Welt zu bringen).
4 (Ihr Mann und ihre Verwandte müssen weinen). Sie wird (samt der Frucht ihres noch verschlossenen Leibes) (nach drei Tagen) begraben..
5 Ihr Söhnlein (Ihre Tochter) besucht das Grab der Mutter und hört Singen durch Sarg und Erde (aus dem Grab) erklingen. Die Mutter lobt den Herrn.
6 Das Kind läuft zum Vater und berichtet ihm, was es gehört hat. Der Vater folgt dem Kind zum Grab.
(7) Fassung A:
Als er die Stimme hört, bekommt er Angst. Er ruft nach dem Geistlichen/Beichtvater (und mehrere), damit auch andere hören, daß sie Gott lobt.

- 8 Das Grab und der Sarg werden aufgemacht. Darin liegt die Frau und lacht, denn sie hat zwei Kinder an ihren Brüsten. Sie sind mit ihr zusammen begraben worden. Im Grab hat sie sie geboren und gestillt, und doch leben sie. Zwei weiße Tauben sitzen der Frau und den Kindern auf dem Leib.
- 9 Sie liegt da und lacht. Man fragt sie, warum: dort halte sie ihr Wochenbett. In sechs Wochen werde sie die Kirche betreten.

Fassung A:

- (10) Man fragt sie, wovon sie in der Zeit gelebt habe. Sie antwortet, Gottes Engel hätten sie ernährt.
- (11) Der Beichtvater fragt sie, was Gott durch sie ausrichten wolle
- (12) Sie meint, sie habe schön zuviel gesagt, denn Hofart, Sünde und Schande regierten das Land. Gottes strengste Waffen seien schon bereit, diejenigen, die nicht bekehren, zu bestrafen.
- (13) Mehr wolle sie nicht sagen, bis sie sich dazu bewegt fühle, und bis sie die Kirche betreten habe. Dann würden ihre Kinder sagen, was für Plagen die Sünder bis zum Jüngsten Tag betreffen sollten.

Belegübersicht:

Erster Beleg um 1718?; 8 (*3) Belege aus Brandenburg und Schlesien und auf Flugschriften. Fassung A, 60%; Fassung B, 40%. Lied- und Stoffparallele: s. Scheintote! V 60 --V 62; ; Bolte, Johannes. "Die Sage der erweckten Scheintoten", ZsfVk, 2o (1910), 365; Petzold, DVS, Nr. 199.

Kommentar:

Wir haben hier eine jüngere Gestaltung der gleichen Grundidee wie in V 131; wie dort haben wir auch hier ein Beispiel der Zusammenwirkung von mündlicher Tradition und Zeitungslied.

Veröffentlichungen:

- *DVldr. V., S. 217-225, Nr. 109.
 EB I, S. 595, Nr. 196b.
 Goertz, Mariechen, S. 196, 241.
 Peter I, S. 202-203, Nr. 16.
 Seemann, Erich. "Neue Zeitung und Volkslied," JbFVlf, 3 (1932), 102-104.

Themen:

VERSION A

TU: 580.3, 630, 590.5, 720.3, 720.1, 810.6.b,
 815.5, 290.b, 250.4.b, 630.1, 250.1.b, 815.3 + 960
 DP: F, V, R

VERSION B

TU: 580.3, 630, 590.5, 720.3, 720.1, 810.6.b,
 815.5, 290.b, 250.4.b
 DP: F, V, r

Beispiel:

Die

A n d e r Z e i t u n g /

Ist von einer Taglöhners
 Frauen/ welche in Kindes/
 Nöhten ge storben/ und am
 dritten Tage/ im Grabe wieder
 an gefangen Zu singen/ in
 der Klus dahl auff dem Hartze/
 wie es mit mehrem aus
 diesem Ge sange zu ver
 neh men ist.

=====

1. NUn Last uns wun der Hären/
 wie GÖtt den Cörper ehret/
 duch Wunder über Wunder
 nun hören läst itzunder.
2. Er ist der Himels-König/
 daß ist noch gar Zu wenig/
 Er muß auff dieser Er den/
 durch Wunder auch groß werden.
3. Es hat sich auch be geben
 In Städlein hier dieß leben/
 daß sich ohn alle Maassen/
 groß wunder hören Lassen.
4. Eins Taglöhners Wdeib gieng schwan ger/
 ihr wrad /sic/ all Tag noch banger/
 daß sie in Zucht und Ehren/
 Ein Kindlein /s/olt gebähren.
5. Sie kam in Kindes-nöhten/
 ihr Schmertz wolt sie stets tödten/
 biß daß nach dreÿen Tagen/
 auffhöret ihre Plagen.
6. Es ward ihr saur von Herten/
 sie must in diesem Schmertzen/
 die Frücht sampt ihrem leben
 dem Tod auch über geben.

7. Sie ward zur Erd getragen/
begrabn nach dreÿen Tagen/
ihr Söhnlein wolt nach gehen/
der mutter Grab Zu sehen.
8. Er hat sie hören singen
durch Sarg und Erde klingen/
Und hat thätlich gehöret/
Wie sie im Grab gott ehret
9. So thun nun all die Todten
sie modren und verrotten/
in Strömen Teich und Meeren
und können GOTT auch ehren.
10. Das Söhnlein läufft in Eÿle/
Zum Vater gleicher Weile/
sprach Vater brecht euch abe/
geht hin Zur Mutter Grabe.
11. Laß euch nicht seÿn verdrießlich/
ich sag es euch gewißlich/
ich hab sie singen hören/
durch Gottes lob und Ehren.
12. Der Vater folgt dem Kinde/
und höret da ge schwinde/
der Frauen Stimm erheben/
er ward vor Angst recht beben.
13. Sein Hertz begunt Zu puffen/
ließ den Beicht Vater ruffen/
einn Ehrbahren Raht darneben/
die Sache Zu erhe ben.
14. Das Grab ward auss gemacht
[sie] lag im Sarg und lachet/
und hatt [n]ach höchsten lüsten/
Zweÿ Kinder [a]n den Brüsten.
15. Die sie im Grab gezeuget/
Ernähret und gesäuget/
da mit sie ward begraben/
doch konten sie leben haben.
16. Ihr menschen solt dieß glauben/
Zwo trefflich weisse Tauben/
die sassen diesem Weibe/
und Kindern auff dem Leibe.

17. Man fragt wor von sie Zehret/
und wer sie da er nähret/
bald sprach sie GOTTes Engel/
die speisen mich ohn mengel.
18. Als sie da lag und lachte/
fragt man ihr was ise machte?
hat sie bald drauff gesprochen/
hier halt ich die sechs Wochen.
19. Hier halt ich die sechs Wochen
Wenn die sind abgebrochen/
so werdet ihr mich sehen/
Zu m[ei]nem Kirchgang gehen.
20. Ihr Beicht-Vater der Wolte/
daß sie nun sagen solte/
Was GOTT der Menschen [we]gen
ihr in den mund thät lege[n] /
21. Sie sagt mehr als Zu vie[le?] /
GOTT siehet noch Zum Spi[ele?] /
Pracht/ Hoffart Sünd und Schande/
Gehn frey in allem Lande.
22. Wo man sich nicht bekehret
und besser leben lehret/
so sind des Höchsten Waffen/
gewetzt schon Zu straffen.
23. Mehr wolt sie nicht anZeigen/
so lang wolte sie schweigen
biß sie Bewegung fühlte/
Und ihren Kirchgan hielte
24. Den solten ihre Kinder/
an Zeigen was die Sünder/
noch vor dem Jüngsten Tage
betreffen sol für Plage

*A 191 893. Handschriftliches
Liederbuch des Jochen Hinrich
Beulcke aus Voigtshagen (Kr.
Greifenberg od. Kr. Haugard), 1760-
64, S. 86^v - 87^r. Zugesandt durch
das Inst. für dt. Volkskunde an der
Deutsche Akademie d. Wiss., Berlin,
1954.
Pommern